Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 5 (1964)

Heft: 4

Vorwort: Sowjetische Worte und russische Wirklichkeit

Autor: Schmidt, E.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A.Z. Bern 1

Beiträge zur Auseinandersetzung zwischen Freiheit und Diktatur

5. Jahrgang, Nr. 4 | Erscheint alle zwei Wochen | BERN, 19. Februar 1964

Sowjetische Worte und russische Wirklichkeit

«Die Landwirtschaft der UdSSR entwickelt sich in ihrer Gesamtheit erfolgreich.» So schrieb der sowjetische Dozent der Wirtschaftswissenschaften W. Beltschuk in der Zeitschrift «Sowjetunion heute» (Nr. 36 und Nr. 37 vom 8. und 15. September 1963). Er fügte bei: «Seit 1954 stieg die Agrarproduktion in der Sowjetunion durchschnittlich um 6 Prozent im Jahr.» Dies sei vor allem auf die kommunistische Ordnung der sowjetischen Landwirtschaft zurückzuführen. Und damit dürfte Dozent Beltschuk unbewusst eine der wenigen zutreffenden Feststellungen seines Fortsetzungsberichtes gemacht haben. Aber die Entwicklung der sowjetischen Landwirtschaft gereicht der kommunistischen Ideologie kaum zur Ehre.

Vorab einige Worte zum Organ, das Herrn Beltschuk seine Spalten öffnet. Eigentümer, Herausgeber und Verleger dieser Propagandazeitschrift ist die Presseabteilung der sowjetischen Botschaft in Wien. Drucker ist die der Kommunistischen Partei Oesterreichs gehörende Firma Globus, ebenfalls in Wien. Die reich illustrierte Wochenzeitung wird nicht etwa im Abonnement verkauft, sondern einem grossen Kreis tatsächlicher und vermeintlicher Interessenten gratis zugestellt. Auch in der Schweiz. In den letzten Wochen und Monaten hat die Sowjetbotschaft in Bern alle Anstrengungen unternommen, um dieser Zeitung eine stärkere Verbreitung zu sichern.

«Unser Genosse Betriebsleiter steht noch ganz unter dem Eindruck der Olympiade.» — «Mag ja sein, aber braucht er unbedingt einen Kunstdüngerberg als Uebungshang?» («Agitator», Moskau, 1964.)

Es handelt sich dabei um ein reines Propagandainstrument, wie der zitierte Artikel von Dozent Beltschuk beweist. Er stellt die sowjetische Landwirtschaft als einen blühenden Wirtschaftszweig mit hohem Wachstumstempo, steigendem Ertrag und weitgehender Mechanisierung dar. Und das ganze acht Tage, bevor Chruschtschew in seiner Rede von Krasnodar am 23. September 1963 grosse Weizenkäufe aus jenen Staaten eingestehen musste, die er am 21. Parteikongress (Rede vom 5. Februar 1959) in der Agrarproduktion zu überholen versprach.

Wie schlimm es um die sowjetische Landwirtschaft entgegen den Behauptungen von Dozent Beltschuk stehen muss, zeigt übrigens schon die Tatsache, dass der eben veröffentlichte Planbericht für 1963 keine Zahlen über die Agrarproduktion enthält.

Auf diese Lücke allein ist man jedoch nicht angewiesen, um den reinen Propagandacharakter von Beltschuks Behauptungen nachzuweisen. Er wie die Herausgeber von «Sowjetunion heute» spekulieren natürlich darauf, dass Nachprüfungen schwierig seien.

Schwierig sind sie, unmöglich aber nicht. Das statistische Jahrbuch der Sowjetunion für 1962 weist Produktion und Hektarerträge für Getreide und Weizen folgendermassen aus:

	1958	1959	1960	1961	1962
Produktion Mio. t					
Getreide	141,2	125,9	134,4	138,0	148,2
Weizen	76,6	69,1	64,3	66,7	70,8
Hektarerträge q/ha					
Getreide	11,3	10,5	11,0	10,8	10,9
Weizen	11,5	11,0	10,6	10,6	10,5

Diese Zahlen lassen einige Schlussfolgerungen zu:

- **Die Getreideproduktion übertraf erst 1962 den Stand von 1958, blieb aber dauernd unter den Planzielen.**
- **Der Produktionszuwachs wurde durch eine weitergehende Vergrösserung der Anbaufläche erreicht. Der Hektarertrag ist rückläufig.**
- **Das gleiche gilt für die Weizenproduktion, die 1962 unter dem Stand von 1958 geblieben und 1963 noch weiter gesunken ist.**

Wenn zur Erklärung solcher Unzulänglichkeiten nicht allein die kommunistische Organisation der sowjetischen Landwirtschaft herangezogen werden soll, kann man auf den geringen Kunstdüngerverbrauch der UdSSR hinweisen. Er ist mit 11,2 kg pro Hektare geringer als in allen europäischen Satelliten und kommt noch nach Bulgarien mit 31,1 kg. Das aber deutet auf eine Unzulänglichkeit der sowjetischen Industrieproduktion auf dem Konsumgütersektor hin.

Die Hauptschuld liegt aber zweifellos bei der Organisationsform der sowjetischen Landwirtschaft. Die privaten Hofstellen von 0,5 ha, die vielen Kolchosbauern zur persönlichen Verfügung belassen sind, zählen zwar nicht mehr als 7,5 Prozent der bebauten Nutzfläche von 501,4 Millionen Hektar, steuern aber nach sowjetischen Quellen 33,2 Prozent des Fleisches und Fettes, 32,8 Prozent der Milch, 16 Prozent der Wolle, 53,1 Prozent der Eier, 63,4 Prozent der Kartoffeln, 45,3 Prozent des Gemüses, 67,4 Prozent des Obstes und 24,2 Prozent der Weintrauben zur Agrarproduktion bei. Zu denken gibt ferner die Tatsache, dass Polen mit dem grössten Anteil privater Bauern von der Agrarkrise weniger betroffen worden ist als die anderen Länder des Ostblocks.

Angesichts dieser Zahlen — alle aus sowjetischen Quellen! — bedarf es nicht einmal des Hinweises auf die Weizenkäufe im Ausland, um die Stagnation der kommunistischen Landwirtschaft darzutun.

Angesichts dieser Zahlen enthüllt sich der Propagandacharakter von Beltschuks Behauptung ganz von selbst.

Er mutet seinen Lesern etwas zuviel zu, wenn er schreibt: «Die Produktion so wichtiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse, wie Weizen, Kartoffeln, Zuckerrüben, Milch und Butter, ist schon heute grösser als in den USA.»

Dr. E. Schmidt

IN DIESER NUMMER:

Bericht: Nigerien 2/3
Augenschein in Moskau 4
Meinungen und Kommentare 5
Dokumentation: Sowjetische Wirtschaftsverwaltung 6/7

BEILAGE:

Touristen als Spione I/II
Der Fall Staschynskij (Schluss) III/IV